

23 Rappenbügler Radpilger pilgerten in 2 Jahren über Hamburg zum Marienerscheinungsort Dietrichswalde in Polen

Die Rappenbügler Radpilger durchradelten seit 2005 19 Länder und legten dabei nahezu 14000 km zurück. Heuer pilgerten sie von Hamburg aus, wo sie 2013 zur Eröffnung des evang. Kirchentages schon angekommen waren, zum anerkannten Marienerscheinungsort Dietrichswalde in Polen. Dabei bewältigten sie 950 km und 4300 Höhenmeter. Zwei Radpilger, Hannelore und Xaver Hengel, waren 6 Tage vorher von Kallmünz gestartet und radelten die Strecke nach Hamburg. Sie erreichten das Ziel nach 1700 Radkilometer.

Es wurde ein detailliertes Hygienekonzept für diese Radpilgertour ausgearbeitet. Dazu gehörten Corona Tests vor Reiseantritt, Hygienevorschriften bei Busfahrten, in Hotels und in Kirchen. So war das Singen in den Kirchen Schleswig- Holsteins noch nicht möglich und wurde bei den Andachten vor den Kirchen praktiziert. Interessant waren die verschiedenen Lösungen der Hotels für das Frühstück in Corona-Zeiten. Überwältigt waren die Radpilger vom üppigen Frühstücksangebot in Slupsk (das frühere Stolp).

Bei den täglich bis zu drei Andachten in den schönsten Kirchen am Wege zeigten sich die Radpilger sehr stimmgewaltig, was oft durch den mitreisenden Organisten Andreas Popp an der Orgel unterstützt wurde.

Radeln, beten und Kultur sowie Natur erleben, lautete die Philosophie der Radpilgerschaft. Bei der 2 stündigen nächtlichen Schifffahrt auf der Barkasse „Tanja“ im Hamburger Hafen imponierten die gewaltigen Container- und Kreuzfahrtschiffe. Am nächsten Morgen feierten die Pilger in der Michaeliskirche, der bedeutendsten Barockkirche Norddeutschlands, eine Andacht zu Engeln, speziell zum Erzengel Michael. In Lübeck genossen die Radler die Marzipantorten, bewunderten das Holsten-Tor, das früher den 50 Markschein zierte, und feierten eine Jakobus-Andacht in der Jakobikirche, die im Mittelalter ein Sammelknotenpunkt für die Jakobspilger aus Nord- und Osteuropa war.

In der Hansestadt Wismar beeindruckte die Pilger der Markt mit den schönen Fassaden, das Rathaus, die St. Georgienkirche und der Turm der Marienkirche, in deren Neuen Kirche sie eine Andacht mit dem dortigen Pastor feierten. Auch in der St-Nikolai-Kirche, die den viert höchsten Kirchenraum Deutschland aufweist, hielten die Pilger eine Andacht. Weiter ging es der Ostsee entlang nach Rostock mit der Marien- und Petrikerche und der Dokumentationsstätte Stasi. Hier zelebrierte der mitradelnde Pfr. Nikolaus Grüner einen Vorabendgottesdienst in der kath. Christuskirche.



Am nächsten

Tag radelten die Pilger über Tribsees nach Greifswald, wo heftiger Regen die Stadtführung beeinträchtigte.



Beim bekannten Ostseebäderabschnitt auf der Halbinsel Usedom übersah die Gruppe im strömenden Regen die berühmte Seebrücke in Ahlbeck und betrat überraschend schnell bei Swinoujscie das polnische Gebiet. In einem Strandhotel wurde übernachtet, am Strand die berühmte Steinmeditation gehalten und beim abendlichen Spaziergang die dortige Seebrücke erkundet. Nun ging es einen Tag die polnische Ostseeküste entlang bis Kolberg und dann weiter nach Słupsk. In diesen Städten wurde morgens die Messe in polnischer Sprache mitgefeiert. Dann

erreichten sie die wunderschöne Stadt Danzig, die allen Radlern unter allen Ostseestädten am meisten beeindruckte mit ihren hohen kunstvollen Häuserfassaden, dem neuen, einzigartigen Bernsteinaltar, dem Dom, in dem auch eine Andacht gefeiert wurde, und den Hafenanlagen. Bedrückt waren die Pilger als sie die Fotos von der fast totalen Zerstörung Danzigs im 2. Weltkrieg sahen.

Auf ebenen 58 km ging es zur Marienburg, dem größten Backsteinbau und auch der größten Burganlage Europas, die mit Audioguide besichtigt wurde. Der Deutsche Orden, ein mächtiger Kreuzritterverband, hatte hier viele Jahrhunderte lang seinen Hauptsitz. Hinreißend waren die Exponate im dortigen Bernsteinmuseum.

Nach 950 km und mehr als 4000 Höhenmeter gelangten die Radpilger mit wenigen Pannen und mehreren glimpflich verlaufenden Stürzen nach Dietrichswalde, wo 1877 Marienerscheinungen stattfanden, die in der kath. Kirche anerkannt sind.



In diesem kleinen ermländischen Dorf erschien in dem im Jahre 1877 vom 27. Juni bis 16. September der damals 13-jährigen Justine Schafrinska und der 12-jährigen Barbara Samulowska die Gottesmutter Maria und sprach zu ihnen in ihrer einheimischen Sprache, in Polnisch. Damals gehörte das Gebiet zu Deutschland. Seitdem entwickelte sich Dietrichswalde zum Wallfahrtsort. Kirchlich anerkannt wurde die Marienerscheinung erst 1977, als der Ort längst wieder zu Polen gehörte. Pilgerleiter Heribert Popp fand unter ca. 160 Personen, die er befragt hatte, nur Bischof Voderholzer, der diesen Marienerscheinungsort kannte und schon persönlich besucht hatte. Natürlich feierten die Pilger in der Kirche einen Gottesdienst, besuchten die Erscheinungsstelle und den Wasserplatz. Pfr. Nick Grüner legte in seiner Predigt den Pilgern ans Herz, betet, besucht die Gottesdienste und führt ein religiöses Leben, denn das hilft Gottes Willen zu finden und ihn zu tun. Ein Bild der Muttergottes von Dietrichswalde wurde erworben, um diesem einen gebührenden Platz in der Rappenbügler Marienwallfahrtsortkapelle zu geben.



Mit dem Bus ging es 440 km weiter nach Tschenstochau, das etwas verspätet erreicht wurde, da ein Unfall eine längere Totalsperre verursachte und ein Straßenabschnitt als 90 km lange Baustelle entpuppte. Pfr. Nick Grüner legte den Pilgern in seiner Predigt in Tschenstochau folgendes Wort von Papst Johannes XXIII ans Herz: Von allen Punkten der Erde aus bewegen wir uns auf den Himmel zu. Der Weg dorthin ist immer der des Kreuzes.“ Als die Pilger vor dem Bild das Lied von der „Schwarzen Madonna“ sagen, wurden einige Pilger emotionell berührt, da der Text so authentisch die Situation des Bildes widerspiegelte.

Pilgerleiter Dr. Heribert Popp hatte sich im Vorfeld grob die Tagesetappen überlegt und die Firma Beer Bus die Hotels gebucht. Das genaue Programm ist unter www.st-josef-rappenbuegl.de zu sehen. Die Radtagesetappen betrugen zwischen 85 km und 140 km. Manchmal führte der Ostseeradweg über Wege, die wegen dem durch Regen aufgeweichten Sand anstrengend zu befahren waren. Popp orderte auch die Stadtführungen und hatte die Erlaubnis eingeholt, die Kirchen zu den Andachten zu benutzen. Karl Fleischmann berechnete für die Tagesetappen die Radstrecke und führte die Radpilgerschar auch öfters an. Reiser Hans löste die technischen Probleme wie platte Reifen oder rausgesprungene Ketten. Kantor Andreas Popp stimmte die Lieder an und Busfahrer Werner Nowak verlud täglich die Räder zur Sicherung während der Nacht auf den mitgeführten Radanhänger. Bus und Radanhänger transportierten Pilger und Räder auch nach Hamburg und von Tschenstochau wieder zurück. Insgesamt konnte die Radpilgerschaft nur so erfolgreich sein, da jeder Pilger seinen Gemeinschaftsdienst leistete wie die Gruppe anführen, Andachten halten oder Rad mit verladen. Für Pilgerleiter Popp war dies die letzte, von ihm organisierte, internationale Radpilgertour. Nächstes Jahr fahren die Rappenbügler Radpilger im Mai vom Ort des letzten ökumenischen Kirchentages, München, zur Eröffnung des ökum. Kirchentages 2021 nach Frankfurt. Heuer gibt es noch vom 26.-27.9. die 22. Altötting Radpilgerfahrt.